

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
an der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittag.

Anzeigen-Preis:  
Die einfache Zeile oder deren Raum  
15 Pf. Reklamen die einfache Zeit-  
zeile oder deren Raum 30 Pf.  
Bei belangreichen Anfragen u. Wieder-  
holungen entsprechender Rabatt.

## Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftsteller Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 97

Sonntag, den 19. August 1917

16. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Selbstversorger betr.

Nach § 4 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes erhält jeder Selbstversorger nach der Regl. Amtshauptmannschaft die Mühle zugewiesen, in deren das ihm zugehörige Getreide verarbeitet lassen darf. Die Selbstversorger werden hiermit aufgefordert, Sonntag, den 19. August 1917 vorm. 10–11 Uhr im hiesigen Gemeindeamt (Polizeizimmer) es zu melden, in welcher Mühle sie ihr Getreide mahlen lassen wollen, da die Mühle der Selbstversorger benachrichtigt werden sollen. Jeder Selbstversorger darf nur im laufenden Jahre in einer Mühle mahlen lassen und zwar in der Mühle, die ihm zugewiesen worden ist.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. August 1917.

Der Gemeindevorstand.

#### Grundsteuer-Buschlag.

Der Grundsteuer-Buschlag ist, nachdem das Heberegister bei der hiesigen Ortssteuerabnahme eingegangen ist, bis spätestens

20. August 1917

zu entrichten. Zur Entrichtung der Beiträge sind alle diejenigen land- und forstwirtschaftlichen Unternehmer verpflichtet, die in ihrem Betriebe Flächen bewirtschaften, auf denen nach Angabe der Gebäude samt Hofraum treffenden Einheiten mindestens 120 Einheiten liegen.

Nach Fristablauf erfolgt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 10. August 1917.

Der Gemeindevorstand.

#### Bekanntmachung.

Die Reichsuntermittelstelle hat für die in der Landwirtschaft arbeitenden besonders älteren Pferde, die Zuglupe und Zugöchsen, sowie die Zuchtbücher und Zuchthäuser eine gewisse Menge Hasen freigegeben. Landwirte die auf Beteiligung von Hasen rechnen, haben bis spätestens 22. dts. Mts. entsprechenden Antrag im Gemeindeamt zu stellen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. August 1917.

Der Gemeindevorstand.

#### Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde sucht zwecks Unterbringung der für die Gemeinde zugewiesenen Lebensmittel einen geeigneten Raum zu mieten.

Angebote sind im Gemeindeamt niederzulegen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. August 1917.

Der Gemeindevorstand.

#### Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 19. dts. Mts. mittags 11 bis 1 Uhr findet erstmals ein Verkauf (Wirtschaftssäpfel) in der Restauration Kötter statt.

Es können nur die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1 bis 250 berücksichtigt werden. Auf die Person kommen vorläufig 1 Pfund zur Verteilung.

Ottendorf-Moritzdorf, am 18. August 1917.

Der Gemeindevorstand.

#### Neuestes vom Tage.

Die erwartete Infanterieeschlacht in Flandern ist im Gange. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch und am Mittwoch wird heftig ununterbrochen duerter, starker Artilleriefeuer, das sich gegen 5 Uhr früh von der deutschen Stellungen einsetzte bis zur Lys zu nächstem Trommelschlag gegen 6 Uhr morgens brach aus. Gegen 6 Uhr morgens brach der Infanterie-Angriff aus. Unerwartete Bewegungen wurden gegen unsere Stellungen vorgenommen, denen es in der Abend von Loos bei der Höhe 70 gelang, durch vierwöchiges stetes Artilleriefeuer die vertümmernten deutschen Stellungen einzusätzen. Die Engländer versuchten diese Durchbruchsstelle durch schnell herangeführte Bewegungen, die auf Automobilen und Lastwagen herangeführt wurden, zu erweitern. Der Angriff dieser Massen — es werden allein Angehörige von vier kanadischen Divisionen festgestellt — glückte es ihnen nicht, weitere Vorteile zu erzielen. Im Gegenteil, schwere Artillerie stand in den dichten Massen

ein gutes Ziel und sorgte dem Feind durch gut liegende Schüsse äußerst blutige Verluste zu. In schwerem Ringen, Mann gegen Mann, wurde dann der Feind langsam zurückgedrängt. Seine Abhöhung, bis zu den Sumpfen hinter unserer Front an dieser Stelle vorzurücken, wurde durch die unerschütterliche Standhaftigkeit der Infanterie und durch das hervorragende Zusammenarbeiten aller Waffen, an denen sich auch die Sturmtruppe vorzüglich beteiligte, vereitelt. Gegen 7 Uhr 30 abends eröffnete der Feind ein plamäsiges, ausgedehntes Feuer auf die Kathedrale von St. Quentin. Mit mehr als 3000 Schuss gelang es ihm, das neben der Kathedrale befindliche Pfarrhaus in Brand zu schießen. Von hier aus sprang das Feuer auf die Kathedrale über, die jetzt in Flammen steht.

Der feindliche Ansturm in Flandern, der seitlich noch bis auf 30 Kilometer Breite ausdehnte, ist verlustreich verzögert. Nur bei Drei-Grachten am Yserkanal und bei Langemark hat der Gegner örtliche Erfolge er-

rungen; hier wird noch gekämpft. Von St. Julien, nordöstlich von Ypern, bis Warneton an der Lys ist der Feind überall respektlos zurückgeworfen.

— An der Ostfront spielen sich lediglich in der südöstlichen Moldau Kämpfe von Bedeutung ab. Zur Sicherung des Abgangs der Armee Russen leisten die Russen und Rumänen auf den Höhen östlich und nordöstlich von Sovaia erbitterten Widerstand. Nördlich davon wurde jedoch die befristende Höhe des Mt. Rebouni südlich des Kr. Gafinu von den Verbündeten gefürchtet und gegen Gegenangriffe gehalten. Zwischen Putna und Sustea ist bereits Nezafsha erreicht. Inzwischen drängen die Verbündeten von Süden her weiter vor. Bei Panciu wurde das eilast verlassene Lager einer Division mit ungähnlichem Kriegsmaterial und großen Munitionsmengen erbeutet.

#### Vertliches und Tägliche.

Ottendorf-Okrilla, 18. August 1917.

— In der gestern Abend stattgefundenen Gemeinderatssitzung brachte der Vorsitzende ein Dankesbrief an die Beamten über, die eine Bohnzulage zur Belohnung. Weiter teilte er mit, daß der für das Gemeindeamt neu gewählte Hilfsarbeiter seine Stelle nicht antritt, und eine neue Ausschreibung erfolgt sei. Durch die Gasgesellschaft Potsdam wird mitgeteilt, daß infolge der enormen Verantwertung und der Kosten die Gasreise erhöht werden müsse, es soll mit Wirkung vom 1. August ab das Prechtgas 28, Kochgas und Motoren-gas 24, Einheitsgas 26 und Automotengas 31 Pfennig kosten. Der Gemeinderat will gegen die Preise Einspruch erheben, doch wird sich gegen die Erhöhung wohl wenig tun lassen. In den Lebensmittelgeschäften wurden die Herren Schulze und Theis zugewiesen. In der Geschäftssache des zum Militär eingezogenen Raussuk brachte der Kassier den infrage kommenden § 47 des Einkommenssteuerergusses zur Verleugnung. Herr Salda erklärte sich mit der Auslegung desselben durch den Kassier Schönsfeld nicht einverstanden und bemerkte außerdem, daß in einem derartigen Falle, wo der betr. zum Militär eingezogen worden ist, eine derartige Maßnahme besser unterblieben wäre. Hierauf geheime Sitzung.

— Sichergestellte Fleischhöfchenmengen im Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Die Amtshauptmannschaft macht in ihren Amtsblättern bekannt, daß wegen ganz mangelhaften Eingang von Vieh und wegen der außerordentlich schlechten Qualität der eingegangenen Kinder bis auf weiteres in ihrem Bezirk vom 16. August 1917 ab als sichergestellt zu gelten haben: für Personen über 6 Jahre 150 Gramm Fleisch mit Knochen oder 120 Gramm Fleisch ohne Knochen oder 150 Gramm Frischwurst (3 Reichsfleischkartenabschnitte) für Kinder unter 6 Jahren 75 Gramm Fleisch mit Knochen oder 60 Gramm Fleisch ohne Knochen oder 75 Gramm Frischwurst (3 Reichsfleischkartenabschnitte).

— Verlauf von geschlachteten Gänzen und Puten. Nachdem durch die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über den Handel mit Gänzen festgesetzt worden sind, ist die Amtshauptmannschaft genötigt, die ihr vom Landeslebensmittelamt für ihren Bezirk zugewiesenen gesetzten ausländischen Gänse zum Preise von 4 Mark für das Pfund zu verkaufen. Ferner stehen immer noch eingefrorene ausländische Puten zum Preise von 5,90 M. für das Pfund zur Verfügung. Die Waren sind durchaus einwandfrei und guter Qualität. Um einen

möglichst schnellen Absatz zu gewährleisten, kann jeder soviel Gänse und Puten bestellen, als er will. Bestellungen sind umgehend bei den zuständigen Gemeindesolden aufzugeben. Es können nur ganze Tiere abgegeben werden.

(R. M.) Das stellvertretende Generalkommando 12. A.-K. wird im Laufe der nächsten Wochen durch Revision der Haushaltungen, Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen usw. feststellen lassen, ob die genannte Bekanntmachung M. 3231/10, 15. R. A. vom 8. Dezember 1915 abzuleitenden Geweckstände aus Kupfer, Messing, Reinmetall vollständig abgeliefert worden sind, sowie ob die Melde bzw. Ablieferungspflicht der von der Bekanntmachung M. e. 1002. 17. R. A. betroffenen Aluminiumgegenstände erfüllt worden sind. Sofern die etwa veräumte Ablieferung bzw. Meldung unverzüglich und insbesondere vor erfolgter Revision nachgeholt wird, will das kgl. Generalkommando von einer Strafverfolgung absiehen.

(R. M.) Die bereits bekanntgegebene Entladung eines Pulvermagazins im Feuerwerkslaboratorium Radeberg ist wie nach den erfolgten Feststellungen angenommen werden muß, von dem das Magazin verwaltenden Unteroffizier (Hilfsfeuerwerker) absichtlich veranlaßt worden. Dieser Unteroffizier sollte wegen grober Verfehlungen mit einigen Tagen Arrest bestraft und als Magazinverwalter abgelöst werden. Das Vorommiss stellt sich damit als eine unentshuldbare Tat des bei der Entladung mit ums Leben gelommenen Unteroffiziers dar. Im Betriebe des Feuerwerkslaboratoriums ist keinerlei Unterbrechung eingetreten.

— Dresden. In den letzten Wochen mehren sich die Fälle, daß den aus den Vororten kommenden Wäscherinnen von ihren Handwagen Wäsche gehoben wird, während sie in den Häusern ihre Kunden besuchen. So ist von einem in der Blüttigaustrasse lebenden Wagen Leinen im Werte von 200 M. entwendet worden.

— Stran i. S. Im Nachbarorte Auerhüll wurden am Dienstag drei am Dorfwege weilende Kinder von einem durchgehenden Geißler des Gutsbesitzers Merzdorf überfahren. Die 5 Jahre alte Tochter des Hausbesitzers Naumann wurde getötet, die 8 Jahre alte Tochter des Arbeiters König wurde schwer und der 5 Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Schumann am Kopf leicht verletzt. Die Väter stehen im Felde.

— Reuhauen. Im nahen Heidelbach brannten Dienstag nachmittag sämtliche Gebäude des Wirtschaftsbesitzers Heze bis auf die Ummauerungsmauern nieder. Dem Feuer fiel außer landwirtschaftlichen Maschinen auch die bereits zum Teil eingebrachte Ernte zum Opfer. Von dem stark gefährdeten Bernhardischen Gute brannte die Scheune nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Heze, der im Felde steht und nur sehr wenig verdeckt hat, erleidet erheblichen Schaden.

— Radebeul. Zum zweiten Male brach in kurzer Zeit Feuer auf dem Boden des Kaffeehauses Tempel aus. Diesmal konnte es gelöscht werden, bevor größerer Schaden verursacht wurde. Gleichzeitig konnte der Brandstifter ermittelt werden, der eingehand, beide Hände angelegt zu haben. Es ist ein 17 Jahre alter Konditorlehrling.

#### Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 19. August 1917.  
Vormittag 9 Uhr Predigt (Herr Pfarrer Schubert-Langebrück).



## England vor der Entscheidung.

Wie der U-Boot-Krieg die ihm hauptsächlich von den Ver. Staaten unterlegten Schranken durchbrach, hatte die wirtschaftspolitische Lage der Mittelmächte im Vergleich zu den gewaltsamen Hilfsmitteln, die unteren Feinden damals zur Verfügung standen, mancherlei Nachteile aufzuweisen. Für England arbeitete praktisch die ganze nach-mitteleuropäische Welt mit der unübertroffenen Fülle ihrer Menschenkräfte und Ressourcen. Demgegenüber war Deutschland in der Hauptsache auf sein eigenes, verhältnismäßig beschränktes Wirtschaftsgebiet und das seiner Verbündeten angewiesen. Die Lage für Deutschland war nicht leicht. Die Politik unserer Feinde schien gesichert, so lange die unerlässliche Vorbereitung, der freie Verkehr mit allen Höhen der Welt, erfüllt blieb. Auf die Dauer hätten sich somit die beiden Wirtschaftsgebiete Mitteleuropas und der Krieger Welt gegenüberstanden, ohne daß ein Ende des Kriegs abzusehen gewesen wäre.

Was jedoch bereits zu Beginn des Krieges in militärischer Hinsicht ungünstige Stärke und die Schwäche der Feinde ringum ausmachte, gereichte Mitteleuropa auch im wirtschaftspolitischen Dreieckssturm zum entscheidenden Vorteil, nämlich die innere Geschlossenheit, die unbedingte Herrschaft über die Verkehrswege, die Vorteile des Kampfes auf der inneren Linie. Der freie Seeverkehr unserer Feinde möglichst ausgiebig zu schädigen, ist der Sinn des U-Boot-Krieges, er ist unsere Antwort auf den englischen Ausnahrungsplan. England ohne genügenden Schiffstrauraum zur Bedienung seiner vorwiegend auf See angewiesenen Wirtschaftsstadt ist ein Ding der Unmöglichkeit. Mit jedem einzelnen gerütteten Schiff verliert nicht nur die gerade daraus befindliche Ladung, sondern — was viel mehr bedeutet — etwa vier bis fünf andere, ebenso wie Verschiffungsmöglichkeiten, die dieses Schiff im Jahre hätte ausnutzen können. Angeschäß der ungeheure Verlust von monatlich durchschnittlich 931 000 Br.-Rug.-T. wird der feindlichen Kriegsführung von dem Zeitpunkt an die zu ihrer Unterhaltung ausreichende Kraft entzogen, da der zur Verfolgung der Blockadeförderung unbedingt notwendige Schiffstrauraum sich so weit verringert, daß er seiner Aufgabe nicht mehr genügt und zur Unterstützung Handelsflotte benötigt, die bisher zu kriegerischen Zwecken verwendet wurden. Gewöhnliche Anzeichen deuten darauf hin, daß der Schiffstrauraumangel um England diese Wirkung bereits auszuführen beginnen hat.

Wenn Holz für den Bergbau und für Eisenbahnschwellen fehlt, wenn die Kohlenausfuhr Englands Geldquelle kostet, wenn die britische Reederei ihre Fahrzeuge aus fernem Gegenland zurückzuziehen gezwungen ist, um sich in Europa zu behaupten, wenn der Schiffstrauraum für den Import ausländischer Güter mehr als aufdrücklich behindert wird, und wir die viel zu knappe Weizen-, Kartoffel-, Fleisch- und Butterproduktion keine Tonnage mehr verfügbare ist, wenn die Salomon-Expedition weder rückwärts noch vorwärts kann, und wenn endlich der deutsche Generalstab eine monatliche Abnahme der feindlichen Munitionszusage festgestellt in der Höhe von 11 — dann besteht wohl kein Zweifel mehr, daß die englische Kriegswirtschaft ihren Höhepunkt erreicht hat und ihn bei Fortsetzung des Krieges unter Verlust eines namhaften Bruchteils der gesamten Handelsflotte nicht allzu lange behaupten können.

Unter diesen Umständen verliert der Gesichtspunkt von Bedeutung, ob die englische Zivilbevölkerung heute schon sowohl Mangel leidet, daß England dadurch zum Frieden gewungen wäre. Dahin wird es England so leicht nicht kommen lassen, leicht sein Schiffstrauraum für den Export der allerndünnen zivilen Versorgung nicht mehr aus, so macht sich dieser Notstand durch Zurückziehung von Schiffen aus fernem Gewölbekamm, sowie durch Abkommandierung von Fabrikanten, die bisher im Kriegsdienst beschäftigt waren, zum Zwiderstand unvermeidbar. In diesem Stadium befindet sich England zurzeit. Seine Ausnahrung läßt sich auf diese Weise eine Zeitlang vermeiden. Nicht aber läßt sich so der Stillstand und allmählich die Abdroschung

einer Kriegswirtschaft umgehen. Mehr und mehr wird England zur Entscheidung gedrängt, ob es auf seine ehemals die Welt umspannende Wirtschaft oder auf seine Kriegswirtschaft verzichten will. Ein von beiden muß England lassen, und da seine Wirtschaft keine wesentliche Einschränkung mehr verträgt, so wird es höchstens den heute noch höchst verworbenen Frieden suchen müssen. Da diese Entwicklung in letzter Linie durch den Mangel an Schiffen herbeigeführt wird, wird der U-Boot-Krieg seinen Zweck vollkommen erreichen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Deutschlands Stärke.

In dem kürzlich erschienenen Buche über Deutschland im Kriege von dem früheren Reichsbeamten der Ver. Staaten in Berlin, Gerard, findet sich u. a. folgende Stelle: „Ich betone ausdrücklich, daß die militärische Macht Deutschlands ungebrochen ist. Was die Verluste der deutschen Marine anbelangt, so sind diese verschwindend klein. Jeder Verlust ist durch Neubauten reichlich wieder ausgeglichen worden. Die deutschen Truppen verfügen größtenteils über Kriegserfahrung, die man gar nicht hoch genug anschlagen kann. Die Offiziere haben größere kriegswissenschaftliche Kenntnisse als das Offizierkorps jedes anderen Landes. Man gebe sich auch nicht der Hoffnung hin, daß die Deutschen infolge des Hungers zusammenbrechen werden, oder daß eine Revolution ausbrechen könnte. Das alles sind Hoffnungen, die niemals verwirklicht werden können.“

### Furcht vor neuen U-Booten.

Das Londoner Journal of Commerce schreibt: „Wir müssen mit einer großen Zahl einer neuen Art U-Boote rechnen, die mehr einem tauchfähigen Leichten Kreuzer gleichstehen. Man muß damit rechnen, daß die Abwehrmethoden, welche gegen die heutige Art der U-Boote erfolgreich gewesen sind, (1) gegen diese stark armierten schnellschwimmenden Tauchkreuzer, deren Kommen bevorsteht und von welchen der Feind wahrscheinlich eine große Anzahl hat, unwirksam sind. Beunruhigend ist der Gedanke, daß die Geschütze, mit welchen unsere bewaffneten Handelsdampfer ausgerüstet sind, ganz nutzlos sein könnten, wenn ein solches Schiff von einem der neuen deutschen U-Boote angegriffen wird. Mit Stolz auf das, was uns die drei vergangenen Jahre gelehrt haben, wären wir schwächer als Narren, wenn wir uns nicht gegen weitere unvermeidliche Entwicklungen des U-Boot-Krieges etwas rüsten wollten wie gegen jene schon vorhandenen.“

### Der Schrei nach Schiffen.

Wie in England so wählt jetzt auch in Frankreich mit jedem Tage die U-Boot-Furcht. „Die Tauchbootgefahr“, so schreibt der Figaro, besteht weiter, und von Woche zu Woche vermindert sich die Tonnage der Verbündeten. Nach Lloyd Georges Mitteilungen plant England für 1918 den Bau von 4 Millionen Tonnen Handelsdampfern. Das ist gut, genügt aber nicht, da wir mit einem Verlust von 6 Millionen Tonnen jährlich, einer halben Million monatlich, rechnen müssen. Man muß also auch außerhalb Englands möglichst viel Schiffe bauen. In Amerika begreift man das. Wederholen wir uns immer wieder das Wort des Admirals Jessops, daß der Sieg der Verbündeten von ihren Werken abhängt.“

### Amerikanische Truppensendungen für Russland und Italien.

Im amerikanischen Senat teilte Lewis mit, daß die folgenden Truppensendungen aus den Ver. Staaten nach Russland, anderer nach Italien gehen würden. Für Feindeshörner liegt das gut, nur ist es nicht recht deutlich, was unter den folgenden Truppensendungen zu verstehen ist. Anscheinend sollen kleine Truppentruppen, wie sie jetzt in Frankreich gelandet sind, auch an die übrigen Fronten geschickt

sich und begann eine kleine, braune Reisetasche mit dem Nötigsten zu packen.

„Es war zehn Uhr, als sie aus dem Hause ging.“

„Wer der Tür trug sie auf Johannes.“

„Woher gehst du, Tante Sabine?“

„Sie lächelte. „Ich reise zu Onkel Werner, mein Kind.“

Der Junge sah sie mit seinen großen Augen selbstsinn verständnisvoll an.

„Grüß Onkel Werner von mir, liebe Tante.“

„Das will ich tun, Johannes, und er wird sich darüber freuen, denkt ihr. Und sag deinen Eltern Gedanken von mir. Gedenkt du?“

Während sie weiterging, schüttelte sie den Kopf.

„War das wirklich erst gestern gewesen, daß sie mit Johannes unterm brennenden Tannenbaum gestanden hatte. Ihr war, als läge eine Gewalt dazwischen.“

Gülig durchquerte sie die Straßen, wanderte ihren üblichen Weg zum Paparelli. Im Korridor traf sie auf den alten Sanitätsrat.

„Urlaub, Schweizer Sabine! Ich Tage?“

„Nee, das geht nicht. Sage mir — vier!“

„Vier!“ Die junge Frau lächelte vor sich hin. Wenn sie sofort fuhr, Tag und Nacht jahr, dann kam sie in vier Tagen hin und zurück. Freilich blieben dann nur Stunden für Werner, aber in Stunden ließ sich ja unendlich vieles sagen. „Ich danke Ihnen, Herr Sanitätsrat!“ Sie war schon auf der Treppe.

„Würden Sie wohl Schweizer Franziska Grüne von mir übermitteln?“ —

werden, um hier Amerikas guten Willen zu zeigen und zugleich dem werden den amerikanischen Heere einen möglichst umfassenden Einblick in die Heeresorganisation des anderen Staates zu verschaffen, denn um erhöhte Mannschaftsbesetzung kann es sich mit Sicherheit auf den Mangel an ausgebildeten Amerikanern nicht handeln.“

## Die Entseihung des Getreides.

Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Kubner.

Das Verfahren über die Entseihung des Getreides hat mit Recht Aufsehen erregt, da eine wertvolle Methode der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde. Trotzdem werden gegen das Entseihen von Getreide von verschiedenen Seiten in letzter Zeit Bedenken erhoben, die in seiner Weise gerechtfertigt sind. Das Getreideform enthält an einem Ende den Keimling eingelagert, der für gewöhnlich mit der Kleie abgeschieden wird. Man kann ihn aber durch besonderes Mahlverfahren auch für sich gewinnen. Durchschnittlich erhält man kaum mehr als 1% des Kornes solchen Keimlingsmehls. Dieses besteht bei Weizen und Roggen eine braune Farbe und sieht immer als Verunreinigung etwas Meist ein. Am reinsten sind jenes aus Roggen hergestellt. Bei Mais, bei dem die Entseihung schon seit langen Jahren ausgeführt wird, sind keines jener reichliche Schalen beigeengt. Der Keim ist gewissermaßen die Granate des Getreidesortes, aus der die neue Pflanze sich bildet. Er unterscheidet sich in der Zusammensetzung wesentlich vom übrigen Weißmehl und der Kleie, ist reich an Eiweiß und Fett. Am frischesten hat sich die Maisentseihung zum Zwecke der Zeitgewinnung eingebürgert, aber auch deshalb, weil das Mehl dadurch besser und haltbar wird. Das Fett in den Keimlingen hält sich nämlich nicht dauernd frisch, sondern wird unter dem Einfluß eines Fermentes rancig und verschmilzt dann den Geschmack des Mehles. Ähnlich liegt es auch bei Weizen und Roggen. Das Fett kann aus den Keimlingen in reinster Form gewonnen werden und läßt sich kaum von Olivensöl unterscheiden. Vor dem Kriege wurde sehr viel Mais in deutschen Märkten auf italienische Rechnung entseihen, das Fett nach Italien zurücksenden, um dann von dort als Fälschungsmittel des Olivensis wieder in den Konsum zu gelangen.

Bei der Knappheit an guten Olen hat man seit einem Jahr bei uns angefangen, die Entseihung und Ölherstellung auszugreifen: es lassen sich recht erhebliche Mengen an Speisöl gewinnen, wenn die Entseihung allgemein durchgeführt wird, das ist ein großer Fortschritt. Denn von diesem Zeit haben wir sonst gar keinen Nutzen gehabt, weil es in die Kleie abfiel. Selbst wenn die Kleie ganz im Brot bleibt, geht wegen der Schwerverdaulichkeit solchen Brotes das Fett trotzdem großenteils verloren. Insofern darf man also sagen, es findet eine Gewinnung von Fett für den Menschen statt. Es muß aber Fürsorge getroffen werden, daß solches Fett auch der Allgemeinheit zu angemessenem Preis zur Verfügung gestellt wird. Dieser Gesichtspunkt ist aber auch nicht anerkannt gelassen worden.

Das Keimlingsmehl bietet noch den Vorteil, daß es, wenn auch das Fett ausgezogen ist, noch ein wertvolles Nahrungsmittel darstellt. Es enthält reichlich 40% Eiweiß. Die Empfehlung des Keimlingsmehls zur menschlichen Ernährung ist schon 1911 auf dem Ernährungskongress statthaft, auf dem die Vertretung von Stockholm beschlossen wurde. Aus diesem Wechsel geht hervor, daß es in den nächsten Jahren eine wesentlich andere Stellung zur Stockholmer Konferenz einnimmt als früher. Bereits natürlich am Blvd George gehabt haben, es betrachte die Konferenz lediglich als eine Pariserische, die die Entschlüsse der Regierung in keiner Weise beeinflussen können.

\* Der Jahrestag der Hindenburg wurde in Frankreich erklärt, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**England.**

Der Rücktritt des Ministers Henderson von der Arbeiterpartei hat interessante Ergebnisse gezeigt. In einer amtlichen Erklärung weist Ministerpräsident Lloyd George auf einen Wechsel hin, der zwischen Henderson und Gehriger vor der Sitzung des Reichstagssitzungstatthaft, auf dem die Bestätigung von Stockholm beschlossen wurde. Aus diesem Wechsel geht hervor, daß es in den nächsten Jahren eine wesentlich andere Stellung zur Stockholmer Konferenz einnimmt als früher. Bereits natürlich am Blvd George gehabt haben, es betrachte die Konferenz lediglich als eine Pariserische, die die Entschlüsse der Regierung in keiner Weise beeinflussen können.

\* Der Jahrestag der Hindenburg wurde in Frankreich erklärt, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**Frankreich.**

\* Für die Kriegsstimmlung in Frankreich ist es bezeichnend, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**England.**

Der Rücktritt des Ministers Henderson von der Arbeiterpartei hat interessante Ergebnisse gezeigt. In einer amtlichen Erklärung weist Ministerpräsident Lloyd George auf einen Wechsel hin, der zwischen Henderson und Gehriger vor der Sitzung des Reichstagssitzungstatthaft, auf dem die Bestätigung von Stockholm beschlossen wurde. Aus diesem Wechsel geht hervor, daß es in den nächsten Jahren eine wesentlich andere Stellung zur Stockholmer Konferenz einnimmt als früher. Bereits natürlich am Blvd George gehabt haben, es betrachte die Konferenz lediglich als eine Pariserische, die die Entschlüsse der Regierung in keiner Weise beeinflussen können.

\* Der Jahrestag der Hindenburg wurde in Frankreich erklärt, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**Frankreich.**

\* Für die Kriegsstimmlung in Frankreich ist es bezeichnend, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**England.**

\* Der Rücktritt des Ministers Henderson von der Arbeiterpartei hat interessante Ergebnisse gezeigt. In einer amtlichen Erklärung weist Ministerpräsident Lloyd George auf einen Wechsel hin, der zwischen Henderson und Gehriger vor der Sitzung des Reichstagssitzungstatthaft, auf dem die Bestätigung von Stockholm beschlossen wurde. Aus diesem Wechsel geht hervor, daß es in den nächsten Jahren eine wesentlich andere Stellung zur Stockholmer Konferenz einnimmt als früher. Bereits natürlich am Blvd George gehabt haben, es betrachte die Konferenz lediglich als eine Pariserische, die die Entschlüsse der Regierung in keiner Weise beeinflussen können.

\* Der Jahrestag der Hindenburg wurde in Frankreich erklärt, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**Frankreich.**

\* Für die Kriegsstimmlung in Frankreich ist es bezeichnend, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**England.**

\* Der Rücktritt des Ministers Henderson von der Arbeiterpartei hat interessante Ergebnisse gezeigt. In einer amtlichen Erklärung weist Ministerpräsident Lloyd George auf einen Wechsel hin, der zwischen Henderson und Gehriger vor der Sitzung des Reichstagssitzungstatthaft, auf dem die Bestätigung von Stockholm beschlossen wurde. Aus diesem Wechsel geht hervor, daß es in den nächsten Jahren eine wesentlich andere Stellung zur Stockholmer Konferenz einnimmt als früher. Bereits natürlich am Blvd George gehabt haben, es betrachte die Konferenz lediglich als eine Pariserische, die die Entschlüsse der Regierung in keiner Weise beeinflussen können.

\* Der Jahrestag der Hindenburg wurde in Frankreich erklärt, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**Frankreich.**

\* Für die Kriegsstimmlung in Frankreich ist es bezeichnend, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**England.**

\* Der Rücktritt des Ministers Henderson von der Arbeiterpartei hat interessante Ergebnisse gezeigt. In einer amtlichen Erklärung weist Ministerpräsident Lloyd George auf einen Wechsel hin, der zwischen Henderson und Gehriger vor der Sitzung des Reichstagssitzungstatthaft, auf dem die Bestätigung von Stockholm beschlossen wurde. Aus diesem Wechsel geht hervor, daß es in den nächsten Jahren eine wesentlich andere Stellung zur Stockholmer Konferenz einnimmt als früher. Bereits natürlich am Blvd George gehabt haben, es betrachte die Konferenz lediglich als eine Pariserische, die die Entschlüsse der Regierung in keiner Weise beeinflussen können.

\* Der Jahrestag der Hindenburg wurde in Frankreich erklärt, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**Frankreich.**

\* Für die Kriegsstimmlung in Frankreich ist es bezeichnend, daß in verschiedenen Blättern erklärt wird, Präsident Poincaré sei entschlossen (obwohl seine Amtszeit noch 1920 läuft) zurückzutreten. Die Entschließungen des deutschen Reichstags, die offenbar wurde, daß Poincaré ganz unabhängig von der Kammer einen Geheimvertrag mit Russland schloß, scheint den Anstoß zu dieser Art geben zu haben.

**England.**

\* Der Rücktritt des Ministers Henderson von der Arbeiterpartei hat interessante Ergebnisse gezeigt. In einer amtlichen Erklärung weist Ministerpräsident Lloyd George auf einen Wechsel hin, der zwischen Henderson und Gehriger vor der Sitzung des Reichstagssitzungstatthaft, auf dem die Bestätigung von Stockholm beschlossen wurde. Aus diesem Wechsel geht hervor, daß es in den nächsten Jahren eine wesentlich andere Stellung zur Stockholmer Konferenz einnimmt als früher. Bereits natürlich am Blvd George gehabt haben, es betrachte die Konferenz lediglich als eine Pariserische, die die Entschlüsse der Regierung in keiner Weise beeinflussen können.

## Die Papiermode.

Berlin, im August.  
Alle Modelist, die doch von den alten  
Ältern und Griechen bis auf die Modernen  
bis zum 20. Jahrhundert unverblüllt ihre eigenen  
Wege gingen, ist jetzt auf den Kopf gestellt. Früher  
war die Mode unbedingte Selbstherstellerin, und  
dann hatten zu gehorchen.

Heute ist am modernsten das, was den  
Menschen am leichtesten abfällt. Es ist modern,  
Kleiderzähne zu machen, weil es keine Auto-  
mobilisten gibt. Es ist modern, barfuß durchs  
Haus zu wandern, alldeutlich es rätsch erscheint,  
Leder für Schuhsohlen zu sparen. Und  
noch wiederum sich die allerjüngste Mode an: die  
Papiere.

Die Wandlungen, die das Papier im his-  
torischen Kriegsverlauf hat durchmachen müssen,  
wiederum eine Sache für sich. Ganz  
kennzeichnet sich ein anständiger Mensch überhaupt  
daraum, da es billig und in beliebigen  
Mengen zu beschaffen war. Dann wurden Ein-  
schränkungsmaßnahmen für den Papierverbrauch  
bekannt, und das Interesse kamme auf. Das  
eigentliche Vorzeichen der Kriegskämter zur Bergung  
des Leinen- und Stoffvorrats scheint nun das  
Gegenteil von Papierparadies zu fordern.  
Es ist nicht immer einfach, sich in all diesen  
Veränderungen und Wissenslagen anrechtszufinden; man  
z. B. daran, daß in den ersten 3 Kriegs-  
monaten reichlicher Genuss von Zuckerwaren  
gewünscht wurde, bis dann im 4. Monat  
Süderenthaltsamkeit strengstes Gebot wurde.  
Wie immer dem sei, die Papiermode hat ein-  
gelebt; der erste Streich bestand in Absehung  
der Leinenwaren, an deren Stelle das Mund-  
papier trat. Bald soll auch von den  
Zigaretten in öffentlichen Lokalen Abstand ge-  
nommen werden, ihnen werden die Bettüber-  
züge folgen. Da aber die Papiermode  
diesen Kleinstleuten als Ertrag nicht hält  
kann, sondern sie auf die verschiedenen Zelle  
der Bekleidung erstreden wird, ist heute bereits  
die leise, brennende Gegenbewegung im Gang.  
Sie besteht die Absicht, auch die Tischtücher und  
Gedeckte aus Papier zu unterlägen. Das Tisch-  
zelt im Restaurant würde dann erstaunlich bleiben,  
wenn funktionieren der Serviette müßte das Taschen-  
zeug übernehmen.

Der groben Umschwung bringt ein neues  
oder genauer gesagt: ein in seiner Güte ver-  
schiedenes Material: das Papiergewebe. Es  
besteht sich um "Stoffe" aus Papierwaren,  
in deren Herstellung man bereits achtenswerte  
Vorleute zu erzielen vermochte. Diese Papier-  
stoffe sind äußerst haltbar, der Stoffen ver-  
mag ihnen nicht zu schaden, sie können auf die  
schwarze Welt geworfen werden und lassen  
sich durch fräuleins Abdrücken mit  
Leinwand — und das will schon etwas be-  
deuten — sowie durch das heileste Reinigungs-  
mittel nicht erstaunlich imponieren. Die Haupt-  
merkmalserdigkeit besteht darin, dem Papierstoff seinen  
von Weichheit und Geschmeidigkeit zu  
verleihen, der ihn zum allseitigen Eriegermittel zu  
macht. In dieser Beziehung sind die — bereits  
viel Erfolg begonnenen — Versuche noch  
im Gang.

In einigen Monaten werden wir z. T. in  
Körperanzügen einhergehen, und wer ein reicher  
Bürokrat ist, wird sich bald mit Erziehung  
und Verfehlten zu trostlosen wissen. Man wird  
hinnicken, daß im fernen Osten die  
Papiermode auf eine alte, funktionswerte  
Kultur zurückzuhören vermag. Man wird sich  
aufzuhören können, den Chinesen und Japanern  
zu wundern, und es sollte nicht wundernehmen,  
daß das Papierreichsreich der Berlinerin  
nicht das wunderbare Drachenmotiv oder eine Biene  
oder Stoffschal zu trösten wissen. Man wird  
hinnicken, daß im fernen Osten die  
Papiermode auf eine alte, funktionswerte  
Kultur zurückzuhören vermag. Man wird sich  
aufzuhören können, den Chinesen und Japanern  
zu wundern, und es sollte nicht wundernehmen,  
daß das Papierreichsreich der Berlinerin  
nicht das wunderbare Drachenmotiv oder eine Biene  
oder Stoffschal zu trösten wissen. Man wird  
hinnicken, daß im fernen Osten die  
Papiermode auf eine alte, funktionswerte  
Kultur zurückzuhören vermag. Man wird sich  
aufzuhören können, den Chinesen und Japanern  
zu wundern, und es sollte nicht wundernehmen,  
daß das Papierreichsreich der Berlinerin

## Von Nah und fern.

Holzkarten in Spandau. Der Spandauer  
Holzkarren will, um eine gleichmäßige Verteilung  
zur Verfügung liegenden größeren Holz-

durchbare Eisenruchtstat. Der Guß-  
beamte Stöckmann aus Hermannrode hat seine

mengen herbeizuführen, Holzkarten ausgeben,  
die im Winter jeder Haushalt einen halben  
Kilometer Brennholz zum Preise von 20 Mark  
erhält. Die vorhandenen Holzvorräte werden  
jedoch auf diese Lieferung angerechnet.

**Studentinnen in der Munitionsfabrik.**  
Eine Versammlung der Studentinnen der Uni-  
versität Münster (Westfalen) beschloß, in die  
Meilen der Munitionarbeiterinnen zu treten.  
Ein Transport ging bereits nach einer Fabrik  
an der Ruhr ab.

**Mäffenschließung von Bäckereien.** Seit  
einigen Wochen bereit ist die Zusammenlegung  
der Magdeburger Bäckereien in Vorbereitung.  
60 bis 70 Brotzettel aller Bäcker dürfen ihre  
Bäckereien künftig nicht betreiben. Ihnen wird

neu und seine Schwägerin, die Frau des  
Rechtsanwalts Stöckmann aus Göttingen, aus  
dem Straße erschossen. Darauf sagte er sich eine  
Kugel in den Kopf und verließ sich tödlich.  
Stöckmann hat die Tat aus Eifersucht be-  
gangen.

**Eine ganze Familie durch Pilze ver-  
gessen.** In der Gemeinde Holthausen bei  
Dortmund starben eine Bergmannsfrau und  
ihre fünf Kinder infolge einer Vergiftung, die  
sie sich durch den Genuss von Pilzen zugezogen  
hatten.

**Ein Sprachgenie.** Professor Brandsteiter  
von der Kantonschule in Luzern hat fürstlich  
eine vergleichende Studie über die indischen  
indochinesischen und indogermanischen Sprachen

## Die Verluste des Vielverbandes seit Kriegsbeginn.



das Brot zu vorgeschriebenen Preisen von den  
größeren Betrieben — Konsumvereinen, Waren-  
verein — und anderen geleitet. Sie werden  
ab dann nur noch Brotverkaufsstelle bleiben.

**Ein Millionensieg von Kohlweihingen.** In der Gegend von Glas bis Habel-  
schwihnd taucht ein riesiger Flug von Kohl-  
weihingen auf. In Millionen und Millionen  
fliegen die Schädlinge in mehr als einhundert  
Dauer nach Süden. Zeitweise war das Auf-  
treten der Weihlinge so stark, daß es ausnah-  
mlich wirklichen Schnecken dahin.

**Zusammenstoß zweier elektrischer  
Bahngüte.** In Domburg u. d. H. ist bei  
Bonames ein Arbeiterwagen der elektrischen  
Straßenbahn mit einem Wagen der elektrischen  
Bahn Frankfurt-Homburg zusammengefahren.  
Zwei Kriegsberichte sieht auch dies vor, sie  
sagten damit, daß die Papiermode eben eine —  
wurde, und darum steht sie schon fest mit,  
wie auch für die papiernen Herrlichkeiten der  
Bauernschein in Kraft treten wird.

**Ein großer Gold- und Juwelendiebstahl**  
wird aus Russland gemeldet. Es sind in  
der Nacht seitens noch unbekannter Personen in  
einem Goldwarengeschäft des Königsstraßen für  
25.000 Mark Schmuckstücke gestohlen worden.

**Durchbare Eisenruchtstat.** Der Guß-  
beamte Stöckmann aus Hermannrode hat seine

herausgegeben. Diese Studie soll, wie schwe-  
izerische Blätter behaupten, auf der eingehenden  
Kenntnis von rund hundert Sprachen beruhen.

**Schweizer Frühkartoffeln.** In Zuggen  
(Schweiz) hat ein Bauer mehrere Frühkartoffeln  
im Gewicht von 1½ Pfund geerntet.

**Luftpostverkehr-Gesellschaft für Öster-  
reich-Ungarn.** Unter Beteiligung des Öster-  
reichischen Lloyd, der Ungarischen Bank- und  
Handels-Gesellschaft und der Ungarischen Flug-  
zeug- und Motoren-Gesellschaft ist die Gründung  
einer Luftpostverkehr-Gesellschaft für Österreich-  
Ungarn in Vorbereitung. Deutschland soll  
zum Anschluß an das Unternehmen eingeladen  
werden.

**600 Mann ertrunken.** Vor einiger Zeit  
sah das englische Dampfschiff "Darrow" bei  
St. Catherine's Head mit dem Transportdampfer  
"Mendi" zusammen. Dieses sank, und 600  
Mann eines amerikanischen Arbeiterbataillons  
ertranken. In England schmeißt nun eine Unter-  
suchung wegen des Verlustes des Kapitäns  
der "Darrow", dem zum Verlust gemacht wird,  
daß er nicht genug getan habe, um die Schiff-  
brüchigen zu retten. Es herrschte Nebel und  
die "Darrow" fuhr langsam. Zwei Stunden

wollte Gott wies er sie zurück: „Im Giecht  
hat ma foa Zeit zum Gif'n!“

„No, wenn's abba lang dauern sollt“, meinte freudig Frau Gerstl. Da konnte er  
nicht widerstehen und ließ die Witwe in der  
Taube neben den Patronen verschwinden.

„Paha, summ sei um oöte zum Gif'n hoam,  
heit gibt's frische Leckerei!“ schrie ihm Alois,  
die sich außer Verstand hatte, noch nach, als er  
mit militärisch-wuchtigem Schritt zur Haustür  
hinaus dröhnte.

Als Bauer Gerstl auf dem Kampfplatz vor  
dem oberen Tor anlangte, berichtete sieber-  
hafteste Tätigkeit; die leichten Vorbereitungen  
zur Schlacht wurden getroffen. Vielige Schlag-  
blume dehnten sich über die Straße, dahinter  
waren sechs, acht schwere Wagen ausgetrieben,  
und da oben lagen, wohlgesichert hinter Bündeln  
von Stroh und Heu, die Bekleidung. Der Platz  
hinter der Wagenburg bot ein Bild intensivsten  
kriegerischen Lebens. Hier waren die Kosten-  
verkennung, ausgestattet mit Waffen aller Art,  
vom verrosteten Feuerlöscher bis zur schätzungs-  
werten Dreschflegel. Zur Belohnung des Klappe-  
nbiets hat man die Weiber aufgerufen; sie  
schleppten die steinernen Bierkrüge hin und her  
und ließen die Schmalzgerölle fallen. Einmal  
wurde z. B. mal Schiech'n dorf?“

Um halb sechs Uhr meldete der Hochposten,  
der weiter vorne im Straßengraben hockte: „I  
hört mir!“

Alles stürzte die Odern, logte der General-  
stab. Gerstl lieferte vor Kampfbeginn und wütete  
den Bürgermeister an. Lautschrift, ein wütendes  
Geflüster kam um die Straßenecke.

dumma Bipsel," das ihn schon ein paar Jahre  
plagte.

„Bleim bei da Neibit“, moanst net a?  
Oder willst du die ebba zu dene Prozen —  
er meint das Hauptquartier — hinein?“  
beratschlagte er mit seinem Freund, dem Meyer  
Kinderkopf.

Man entschied sich für die Reserve und tauschte  
mit sämtlichen Waffenbildern den G'schmei  
(Tabak) aus.

Es schlug vier Uhr; der alkoholische Klappe-  
nbiets wurde zur Wahrung der Disziplin ein-  
gestellt, der Generalstab ging von Wagen zu  
Wagen und inspizierte die Geschützlinien. Gerstl  
bot ihnen unter vielen Bäckern eine Prise an.  
Der Generalstab dankte nachdrückig.

Es schlug fünf Uhr: Höchste Spannung an  
der Front; der Feind mußte jetzt jeden Augen-  
blick kommen.

Ein Knoxe sprang über die Straße, die  
ganze Front erdrückte ein furchtbare Feuer;  
Knoxe wollte dem dummen Bieb auch noch eine  
Kugel nachschießen, da schrie schon der General-  
stab: „Munition sparen!“

Gerstl drückte sich über die Straße, die  
ganze Front erdrückte ein furchtbare Feuer;  
Knoxe wollte dem dummen Bieb auch noch eine  
Kugel nachschießen, da schrie schon der General-  
stab: „Munition sparen!“

Um halb sechs Uhr meldete der Hochposten,  
der weiter vorne im Straßengraben hockte: „I  
hört mir!“

Alles stürzte die Odern, logte der General-  
stab. Gerstl lieferte vor Kampfbeginn und wütete  
den Bürgermeister an. Lautschrift, ein wütendes  
Geflüster kam um die Straßenecke.

lang hörte man an Bord das Hammern der  
Schiffsschläger.

**Ein Arztesland in Christiania.** Eine  
Arznei, hergestellt in Norwegen das Altkölnerbo,  
das natürlich, wie in Aukland, auch dort nach  
Nieders überreiten und umgangen wird. So  
hat ein bekannter Arzt in Christiania seit langem  
in großem Umfang Rezepte für Branntwein  
ausgeschrieben, in den letzten anderthalb Monaten  
z. B. wenigstens 650 Rezepte. Einer seiner  
Patienten hatte unter verschieden Namen,  
und zwar sie sämtliche Apotheken der Stadt  
Rezepte erhalten; auch der Arzt selbst war ein  
stolzer Verbraucher von Apothekenbranntwein.  
Er hat u. a. auch Rezepte auf die Namen be-  
kannter Temperanzler ausgestellt.

**Ausübung des Wahlrechtes im Felde.**  
Da eine große Zahl der amerikanischen Bürger  
im kommenden November zur Zeit der Wahl  
im Felde sein wird, wird im Kongreß der Ver-  
einigten Staaten nun eine Erweiterung des Wahlrechtes  
erwogen, monach die Soldaten ihre Wahlzettel  
auch im Felde ausfüllen können.

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Ein Beleidigungsvorfall gegen einen  
Polizeiwachtmeister führt den Werkmeister Albert  
Scholz vor das Schiedsgericht. Der Angeklagte  
wurde auf der Rennbahn in Mariendorf dabei be-  
troffen, als er in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau  
Buchmadergeschäfte machte. Um die Sache aus der  
Welt zu schaffen, begab er sich eines Abends in die  
Wohnung des Polizeibeamten, der ihm auf der  
Rennbahn lebhaft hatte, und bat diesen, die An-  
klage nicht zu veranlassen. Der Beamte erklärte ihm,  
daß er dazu nicht befugt sei. Als ihm der Angeklagte  
beim Weggehen die Hand reichte, schüttete der  
Beamte, daß ihm der Angeklagte einige Geldstücke,  
die er in der Hand verborgen hielt, zuwiesen wollte.  
Der Angeklagte bestritt dies, der Richter bestellte aber  
seine Schall durch die Aussage des Beamten für erwiesen  
und verurteilte den Angeklagten zu 150 Mark Geld-  
strafe.

**Brandenburg.** Die bielle Stadtkammer ver-  
urteilte wegen Kriegsverbrechens den Kaufmann Gustav  
Frederick aus Marienwerder zu 7500 Mk. Geld-  
strafe bzw. Gefängnis. Er hatte beim Handel mit  
Gefangen grüne Preise zwischen 70 und 85 Mk. für den  
Zimmer genommen.

## Vermischtes.

**Seitliche Fliegerabwehr.** In einem  
südlichen Umwelt, so erzählt die Bibel,  
das unglaubliche Regenmassen auf die Erde  
prasselten ließ, arbeitete sich eine Ordonnaus auf  
einem Zweig mit Waffe auf der ausgewichten  
Landstraße vorwärts. Endlich wurde ein Bauer  
sichtbar, der Radfahrer sprang ab und fragte:  
„Jetzt bin ich doch höchstens gleich in dem  
Dorf Saint-Léonard, nicht wahr?“ Der  
Bauer schüttelte erschauend den Kopf und ent-  
gegnete: „Aber da sind sie ganz aus dem  
selben Wege, mein armer Herr. Sie Jahren  
gerade in der entgegengesetzten Richtung von  
dem Dorf weg!“ „Unmöglich!“ rief der  
Soldat entschlossen, „der letzte Wegweiser, an  
dem ich vorbeikam, zeigte doch gerade in diese  
Richtung.“ „Ach ja, das kann schon“, lagt der Bauer mit lächelndem Gesicht, aber  
wissen Sie, daß hat einen besonderen Grund.  
Nachdem wir so oft von feindlichen Fliegern be-  
droht wurden, haben wir rings um das Dorf  
alle Wegweiser umgedreht, damit die Flieger  
nicht zu uns kommen können.“

**Pferdedroschken in — Venetig.** Benedig, so erklärt der Gaucho, ist im Begriffe, eine  
völlig neue Stadt zu werden, durch die dort  
ausgebildete Kriegsindustrie wird es in einer  
Weise modernisiert, die seine bisherige Romanit  
naum steigern dürfte. In dem nur wenigen  
vom Meer abgesetzten Stadtviertel fallen  
neuerdings Habits, gerillierte Kadetten  
u. a. auf, also lauter Dinge, die früher mit  
Benedig kaum zu vereinbaren waren. Am be-  
merkenswertesten aber ist die beobachtete Ein-  
führung von Pferdedroschken. Ob die Bewe-  
gianer wegen dieser Verehrung zu benennen  
sind, mag eine offene Frage bleiben, jedenfalls  
sollen sie vorläufig auf diese Neubauten sehr  
stolz sein.

„Das is da Motor!“ erklärten Sachverständige.

„Alle Mann an die Waffen! zum Schuß  
bereit!“ kommandierte der Bürgermeister. — Da  
plötzlich scholl ein jüdisches Gelächter aus der  
Front, der Feind war um die Ecke gebogen:  
Der Generalstab mit seiner Gänseherde.

Der Generalstab verlor die strategische Kali-  
blätter und schrie die Gänse und den Peter an,  
das Schlachtfeld zu räumen. Der Feind  
entwickelte unter lebhaftem Projektilbeschuss nach  
dem Verlust einiger Sonntagssoldaten. Gerstl  
bekam beim Anblick der Gänse Hunger und holte  
seine eiserne Nation, die frischen Knabberspeis, aus  
der Tasche.

Um sechs Uhr lag sich das Hauptrichter  
bei Major Bier zusammen. Dies betrachteten die  
Krieger als Armeebefehl; der weibliche Klappe-  
nbiets wurde wieder eingerichtet.

Um sieben Uhr brach in der Front eine  
Feuerkugel aus, weil der Generalstab kein Feuer  
wollte. Gänse besonders Dürsche dehnierten ins  
nächste Wirtshaus. Der Generalstab hielte die Situation für ungünstig und zog  
vor, zum Abendessen nach Hause zu gehen.  
Das halbe Heer lachte disziplinwidrig hinterher.

Um sieben Uhr zog auch Gerstl ab,  
weil, wie er zu Kindskopf sagte, die Gedächtnis-  
gruß hier war'n kan.

Um sieben Uhr, kurz einige Tapiere hatten noch  
aus, und die sind wohl heute noch dort, wenn  
sie sich irgendwo nicht eines Besitzes besonnen  
hab

Für die zahlreichen liebenswerten Aufmerksamkeiten, die uns aus Anlass unserer

### • Silberhochzeit •

durch Gratulationen und Geschenke zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch allen Beteiligten den

herzlichsten Dank.

Klein-Okrilla, am 17. August 1917.

August Menzel und Frau.



### Achtung Radfahrer!

Die neueste und beste  
Fahrrad-Ersatz-Bereifung

Elastisch wie Gummi

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Zu haben beim Vertreter

des Fahrrad-Hauses „Frisch auf“ Offenbach a. M.

Emmerich Zlatnik, Ottendorf-Okrilla, Huenstraße 30.

## Einmachen ohne Zucker.

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsproblem  
beim gegenwärtigen empfindlichen Zucker-Mangel.

Frau Amtsgerat Rose Stolles beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse, sowie die Bereitung von Fruchtsäften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Eßig usw. nach neuzeitlichen Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner.

### 320 Einmache-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Rüdermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirtlich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

### Selbstbereitung von haltbarem Obstmus-Brotaussstrich

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches bietet

möglich die Tatsache, daß bereits

44 000 Exemplare in 10 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark.

Zu haben in der

## Buchhandlung von Hermann Rühle.

### Getrocknete Heilkräuter aller Art wie:

Brombeer-, Himbeer-, Erdbeer-, Haflattig-, Birkenblätter, Waldmeister, Johanniskraut, Stiefmutterchenkraut, Sanikel, Königskerzen oder Wollblumen, Knöterich oder Zehngras, Kamillen, Lindenblättern, sowie alle anderen bestgetrockneten und gesammelten Blüten, Kräuter und Wurzeln kaufen zu höchsten Preisen.

J. W. Schwarze, Drogengroßhandlung,

Dresden-R., Marshallstraße 40.

Vertreter als Annahmestelle

Kreuz-Drogerie, Ottendorf-Okrilla.

## Hiller-Album

enthält 6 der beliebtesten Stücke für Klavier mit Vorwort von Otto Klauwell.

Nr. 1. Zur Gitarre. Nr. 2. Auf der Wacht. Nr. 3. Ständchen. Nr. 4. Gigue. Nr. 5. Alla Polacca. Nr. 6. Toccata.

Nr. 1-6 in einem Band Mark 1.25.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

### Gute Seife

ist unser Toilette-Handwaschmittel, reinigt vorzüglich, ist parfümiert, macht die Haut weich, hochliegend verpackt, etwas im Gebrauch. Viele Nachbestellungen. Probenkosten 30 Stück Mark 0.40 frei Haus gegen Nachnahme.

Versandhaus Saffin Berlin, Apostel Paulusstr. 19, Abt. I.

## Städtische Sparkasse zu Radeburg

Bez. Dresden

Geöffnet an allen Wochentagen.  
Zinsfuß für Einlagen 3½%.

# Photographische Platten Photographische Papiere Photographische Postkarten

empfiehlt

## H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

## Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straßen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt sowie 15 Karten

15 Bände in Leinen gebunden zu je 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

## Obstbäume.

Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Kirschen und Walnüsse

in hoch-, halbh., Zwergobst, senf- und waggericht, Schnurbäume, Spalieren und U-Formen Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren hoch- und Sträucher, Rhubarber, größter rotstieliger, Himbeeren, Quiitten, Mispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wässriger Ware

Preisliste freil.

## Grafe's Baumschulen, Lausa.

## Kleine Wohnung

Stube und Kammer leer oder möbliert an einzelne Person zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

## Versand-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versand von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

## Dentist M. König

(M. d. V. S. u. D. D.)

Ottendorf-Okrilla

empfiehlt seine

## Zahn-Praxis.

Sprechzeit Montag, Mittwoch u. Sonnabend nur bis vor mittags 10 Uhr, sonst jederzeit.

## Unentbehrlicher Gebrauchsartikel

### Näh-Able „Stepperin“

D.R. G. M. Gedermann kann mit dieser Able ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten; zertrümmertes Schuhwerk, Fahrradmantel, Bügel, Geschirre, Bierde- und Wagendeden zu feldst reparieren. Schönster Steppstich wie mit Maschine Zahlreiche Anerkennungen. Verpaidt und postiert mit verschiedenem Nadeln Mark 2.50 Nachnahme oder Voreinsendung durch Max Zuder, Fürth i. B. 194, Theresienstraße 44.

Hochwillommene Liebesgabe für unsere Feldgrauen.

## Vermischtes.

(H. D) Die am 15. August erscheinende Nummer der „Heimatdank-Nachrichten“ bringt eine Abhandlung über die Siedlungsfreize auf der bis 3./9. d. J. in Leizis stattfindenden Heimatdank-Ausstellung für Kriegsbehindertenfürsorge. Weiter wird über die kurz vor dem erfolgte Begründung des „Sächsischen Jugenddank“ und seine Ziele berichtet. Ferner enthält die Nummer einen Auftrag für Berufsausbildung in Dresden gehaltenen Vortrag des Oberregierungsrates Dr. Müller im Dresden über die Frage der Unterbringung Kriegsbeschädigter während der Dauer ihrer Ausbildung und die Frage, wer die Kosten der Unterbringung und Ausbildung zu tragen

Glauchau. Ein verwegener Raubentwurf wurde hier, wie erst jetzt bekannt wird, am Montag verübt. Ein hier bei ihren Großeltern wohnhaftes 15 jähriges Mädchen hatte von der Tochter eines zum Heeresdienst eingezogenen Fabrikanten 250 Mark erhalten, um Waren zur Lebensmittelbereitung einzukaufen. In Begleitung eines jungen Burschen, den es am Sonntag kennen gelernt hatte, fuhr das Mädchen nach Görlitz. Auf dem Wege von Görlitz nach Hirschdorf schlug der Bursche mit einem Knüppel auf das Mädchen ein, bis es bewußtlos liegen blieb, und beraubte es um den obengenannten Betrag. Nachdem das Mädchen 24 Stunden in ihrem billigen Zustande im Walde an einem von Menschen wenig besuchten Ort gelegen hatte, wurde es aufgefunden und nach Hirschdorf gebracht, von wo aus es in das Burgstädtener Krankenhaus übergeführt wurde. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Untersuchungen haben ergeben, daß es sich um den alten Paul Arno Bertram handelt, der seit etwa einem halben Jahre in einer Fürsorgeeinrichtung untergebracht war, aus der er vor etwa drei Wochen entwichen ist. Die gemeinschaftliche Bürde konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

SLUB  
Wir führen Wissen.